

Liebe Leser,

ich habe schon öfter darüber nachgedacht: Wenn es in Neckarsulm nur Weingärtner und Bauern gab, dazu Handwerker, Verwaltung und Klerus, was war los, als Industriearbeiter dazukamen? Die lebten in einer anderen Welt. Die Fabrikler waren den alteingesessenen Neckarsulmern suspekt, und umgekehrt. August Vogt hat aus der Chronik der Kolpingsfamilie interessante Begebenheiten herausgelesen.

Adolph Kolping lebte vor 200 Jahren. Lesen Sie, ziehen Sie Vergleiche mit heute. Wir verstehen besser, was heute

geschieht, wenn wir die Vergangenheit kennen. Oder nicht.

Wieder einmal eine Zeitreise für Sie.

• Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues aus der alten Zeit.

Ihre Pia Pichterich

Zu Bauern und Weingärtnern kommen die Arbeiter der Industrie

Vereinsgeschichte und Stadtgeschichte Teil 1 von 3

Aus: »Villa sulmana Neckarsulm« von August Vogt

Dieser Beitrag veranschaulicht die Situation und die Entwicklungen bei der Umgestaltung der weinwirtschaftlich geprägten Gemeinde in eine Industriestadt und, in einer rein katholischen Stadt, das Verhältnis der Kirche zur Arbeiterschaft. Vereine sind in einer besonderen Weise Träger örtlicher Kultur. Dies gilt allgemein für Gesangsvereine, Sportvereine, Vereine die soziale Aufgaben wahrnehmen, Heimat- und Kunstvereine bis hin zu den in Neckarsulm stark vertretenen Jahrgangsvereinigungen.

Mit der Industrie wuchs eine neue Bevölkerungsschicht heran, die Industriearbeiterschaft, mit neuen und festen Arbeitszeiteinteilungen, die nicht mehr an die wechselnden Zeiten der Landwirtschaft und des Weinbaus gebunden waren.

Die alten Verbindungen und Verpflichtungen des Handwerkerstandes lösten sich auf, das Innungswesen als standesgebundene Ordnung veränderte sich, die Gesellenwanderung verlor ihre Ausbildungsbedeutung, sie wurde zu einer sozialen Frage.

Die Zeit des Umbruchs forderte andere, reformatorische Kräfte auf. Die Zeit war geprägt von den Revolutionen, 1848 die Februarrevolution in Frankreich und die Märzrevolution in Deutschland. Die katholische Kirche fand im ersten deutschen Katholikentag, 1848 in Mainz, eine neue Form ihrer Repräsentation. Aber die Kirche hat zu dieser Zeit den Weg zur Arbeiterschaft noch nicht gefunden.

Erst 1864 erschien die Schrift des Bischofs von Ketteler: »Die Arbeiterfrage und das Christentum«. Die Enzyklika Leos XIII. »Rerum Novarum« erschien am 15. Mai 1891. Sie sieht das Grundübel der Zeit in der Unterdrückung der Arbeiterschaft durch eine kleine Zahl übermäßiger Reicher. Sie schlägt keine Auflösung des Privateigentums vor, sondern dessen Bindung an die sozialen Forderungen des göttlichen und menschlichen Rechtes. Diese

Enzyklika, als erste Stellungnahme zur gesellschaftlichen Situation der Arbeiter, behielt ihre Bedeutung bis auf den heutigen Tag und wurde von den nachfolgenden Päpsten immer wieder bestätigt.

Kolping kam 1813 zur Welt, als die Trümmer des napoleonischen Heeres aus den Weiten Russlands geschlagen zurückkehrten. Er starb 1865. Die gut fünfzig Jahre seines Lebens fallen in die Zeit politischer Veränderungen und in die Zeit, die agrarstaatliche Verhältnisse allenthalben in industriestaatliche Verhältnisse umzuwandeln begann.

Kolping kam vom Handwerk, er hatte Schuhmacher gelernt und als solcher gearbeitet. Er kannte die kritische Situation des Handwerks, vor allem die der wandernden Gesellen. Er entschied sich zum Priesterberuf und wurde 1845 zum Priester geweiht.

Kolping war kein Theoretiker des sozialen Geschehens, er wollte in dieser Zeit helfen, ein Mann der helfenden Praxis. In ihm fand die katholische Soziallehre einen ersten Verwirklichter, bevor sie Bischof von Ketteler niederschrieb.

Kolpings Leben fiel aber auch in die Zeit eines Engels, Marx und Lassalle. Engels schrieb 1845 über »Die Lage der arbeitenden Klassen in England«, 1848 verfassten Marx und Engels »Das kommunistische Manifest«, 1863 gründete Lassalle den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein.

An diese Situation muss gedacht werden, als nach der Chronik des Neckarsulmer Vereins

»in der ersten Hälfte des Heilsjahres 1868 (drei Jahre nach Kolpings Tod!) mehrere Freunde und Gönner des Arbeiterstandes den Plan fassten, zum leiblichen und geistigen Nutz und Frommen des achtbaren Handwerkerstandes auf Grund der vom seligen Gesellenvater Kolping entworfenen Generalstatuten in der Stadt Neckarsulm einen Gesellenverein zu gründen«.

Wird fortgesetzt